Schrift und Bild

Schrift und Bild

Susanne Catrein

Die Genesis der Schrift ist ein sehr gutes Gleichnis der Bewegung.
Paul Klee

Die Schrift gilt als traditionsreiche Kulturtechnik, deren Zeichen gleichermaßen Kultur zu vermitteln und kulturelle Artefakte und Ereignisse zu erzeugen vermögen. Schreiben und Lesen bestimmt trotz der Datenflut aus Bildern unseren Alltag, besonders im Kontext der Bildung. In der bildenden Kunst lässt sich eine Auseinandersetzung mit Schrift und Schreiben vor allem seit den 1960er Jahren konstatieren. Die Ausstellung *Zeichen. Sprache. Bilder. Schrift in der Kunst seit 1960* zum Beispiel, die 2013 in der Städtischen Galerie in Karlsruhe präsentiert wurde, zeigt einen exemplarischen Überblick über dieses Phänomen von der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.[1] Die Aktualität und Vielfalt der bildnerischen Gestaltung mit Schrift, die Form und das Medium betreffend, belegt auch die Schau *ART AND ALPHABET*, die 2017 in der Hamburger Kunsthalle zu sehen war.[2]

Dieser Band versammelt eine Reihe studentischer Arbeiten zum Themenbereich „Schrift in der Kunst", die in unterschiedlichen Seminaren und auf Exkursionen im Fach Kunst der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entstanden sind. Im Seminar *Schrift und Bild* zum Beispiel beschäftigten wir uns im Rahmen künstlerischer Übungen und Projekte mit Schrift als bildnerischem Mittel. Aus Schriftzeichen wurden Bilder, Schrift wurde zu Bildern in Beziehung gesetzt, wobei uns weniger interessierte, welches Medium dabei dominiert.

Im Sinne der *écriture automatique* des Surrealisten André Breton wurden Einfälle zu den Begriffen „Schrift" und „Schreiben" assoziativ notiert, einem „Denk-Diktat ohne jede Kontrolle durch die Vernunft"[3] vergleichbar. Die Schrift wurde von ihrem eigentlichen Zweck befreit und als rein formales Liniengefüge betrachtet, indem die Studierenden sie rhythmisch erkundeten.

---

[1] Vgl. Zeichen. Sprache. Bilder. Schrift in der Kunst seit 1960. Hrsg. von der Stadt Karlsruhe – Städtische Galerie. Karlsruhe 2013.
[2] Vgl. Brigitte Kölle: Art and Alphabet. Hamburg 2007.
[3] André Breton: Die Manifeste des Surrealismus. Reinbek bei Hamburg 1982, S. 26.

In handschriftlichem Duktus wurde eine geschriebene Komposition entworfen. Im skripturalen Zeichnen wird nach Reinhard Pfennig „der Vorgang des Machens autonom.“[4] Entstanden sind komplexe verdichtete bildnerische Texturen. Der sonst hinter der repräsentativen zeichenhaften Funktion von Wörtern und Sätzen zurücktretende automatisch ablaufende performative Akt des Schreibens selbst konnte so wahrgenommen und Zeit dabei erfahrbar gemacht werden, wie bei Hanne Darbovens *Schreibzeit*, bei der das Schreiben als Messinstrument fungiert und die ihre Bildsprache als „wirkliches Schreiben“[5] bezeichnet. Ihre Wellen-Schrift „transportiert keine von ihrer Erscheinung ablösbare Information, sie wird vielmehr lesbar als Spur eines Prozesses und einer tatsächlich gelebten Zeit.“[6] Unter Berücksichtigung des Schreibrhythmus, des bewussten Einsatzes von Interpunktion, Verdichtungen und Leerstellen, dunkleren und helleren Liniengefügen, Überlagerungen und Überschneidungen des Geschriebenen sind bildnerische Schriftstücke entstanden.

Da das Schreiben aber auch durch die Handbewegung wie das Zeichnen gestische Züge bekommen kann, arbeiteten Studierende in einer größeren Dimension, erschufen scripturale graphisch-gestische energetische Liniengebilde. Die entstandenen Arbeiten erinnerten zum Teil an die ephemeren Wandmalereien Friederike Feldmanns, bei denen man eine „Nachricht zu entziffern, den Inhalt zu lesen“ versucht, dann aber zurückgeworfen wird „auf Striche, Linien, Kurven“.[7]

In selbst produzierten und gefundenen Texten wurden bewusst Wörter gelöscht. Mit einem solchen Verfahren hat zum Beispiel Nanne Meyer ihre Arbeit *Ten Words / Das neue Welterlebnis* (1996) realisiert. Als Bilduntergrund diente ihr ein Buch übers Fliegen von Peter Supf (1932) mit dem gleichnamigen Titel wie die Arbeit der Künstlerin. Palimpsestartig und spielerisch übermalt wurden alle Wörter bis auf zehn ausgewählte, die sich auffallend oft in dem Text wiederholten und auf ephemere Phänomene verwiesen, zum Beispiel auf Luft, Wolken, Nebel oder Wind. „Die ausgeatmeten Begriffe verbindet

---

[4] Reinhard Pfennig: Gegenwart der bildenden Kunst. Erziehung zum bildnerischen Denken. Oldenburg 1974, S. 313.
[5] Eva Schmidt: Je mehr ich zeichne. The More I Draw : Zeichnungen als Weltentwurf. Drawings as a concept for the World. Köln 2010, S. 62.
[6] Ebd.
[7] Brigitte Kölle: Art and Alphabet. Hamburg 2007, S. 25.

Nanne Meyer mit schwarzen, geraden Linien; an jedem Wort hängt ein roter Punkt. Zeichnerisch ist dieses Verfahren nur noch proforma. Das analytisch anmutende, letztlich aber freischwimmende Gebilde erinnert an Landkarten, ja, an Milchstraßensysteme, zustande gekommen durch formstrenges Handeln und selektierendes Sehen."[8]

Die Wahrnehmung, ästhetische Erfahrung und künstlerische Gestaltung der Studierenden mündeten in individuellen Projekten. Die Arbeiten und den Prozess flankierende produktive Gespräche im Plenum dienten der Reflexion von Form und Intention des eigenen Tuns. Dieses erwies sich als äußerst gewinnbringend und schlug sich letztendlich in der Vielfalt und hohen Qualität der entstandenen Werke der Studierenden nieder. In ihren Projekten werden Wörter und Satzfragmente gesammelt, miteinander vernetzt und zu neuen Text- und Bildwelten komponiert. Im Prozess des Schreibens wird Zeit dokumentiert. Bilder illustrieren nicht, sondern gehen einen Dialog mit Worten ein. Buchstaben setzen sich zu abstrahierten Landschaften zusammen. Schrift und Bild dienen im synergetischen Zusammenspiel gleichermaßen als Medien des Erinnerns, Vergegenwärtigens und Vergessens.

Literatur

Breton, André: Die Manifeste des Surrealismus. Reinbek bei Hamburg 1982.

Ermen, Reinhard: Nanne Meyer. In: Zeichnen zur Zeit. Kunstforum International. Bd. 196, April/Mai 2009, S.214-217.

Kölle, Brigitte: Art and Alphabet. Hamburg 2007.

Pfennig, Reinhard: Gegenwart der bildenden Kunst. Erziehung zum bildnerischen Denken. Oldenburg 1974.

Schmidt, Eva: Je mehr ich zeichne. The More I Draw : Zeichnungen als Weltentwurf. Drawings as a concept for the World. Köln 2010.

Zeichen. Sprache. Bilder. Schrift in der Kunst seit 1960. Hrsg. von der Stadt Karlsruhe – Städtische Galerie. Karlsruhe 2013.

[8] Reinhard Ermen: Nanne Meyer. In: Zeichnen zur Zeit. Kunstforum International. Bd. 196, April/Mai 2009, S.214-217, hier S. 215.

WEIG BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNS
CHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF
BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWE
IG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRA
UNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG
ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNS
CHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG AB
F BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSC
HWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG AB
F BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUN
SCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG A
BF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCH
WEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF
BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCH
WEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF B
RAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWEIG ABF BRAUNSCHWE
G ABF BRAUNSCHWEIG W
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDDESHEIM AH
LDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHE
EIM ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHE
IM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESH
EIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDES
HEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALD
ESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDES
HEIM ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDES
HEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
R ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEI
M ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDES
HEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDE
SHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM A
BF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDES
HEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEI
M ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALD
ESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF
ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEI
M ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALD
ESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM
ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEIM ABF ALDESHEI

WERDEN WERDEN WERDEN

DARMSTADT HAMBURG FRANKFURT BREMEN HALLE BERLIN STUTTGART GÖTTINGEN HILDESHEIM BRAUNSCHWEIG HEIDELBERG

FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FU
LDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FU
LDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDE FULDA FULDA FULDA FULDA FU
LDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA F
ULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FU
LDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FUL
DA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULD
A FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA FULDA
F

GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOT
TINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTIN
GEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTIN
GEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTI
NGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOT
TINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GO
TTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN
GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGE
N GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTIN
GEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOT
TINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GO
TTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN GOTTINGEN
GOT

1986

viola

sie sieht mich an

über ihre linke schulter

ihr blick trifft mich

vino rosso

vino blanco

nach getaner arbeit

z z z z z z z z z z z z

z z z z z z z z z z z z

z z z z z z z z z z z z

z z z z z z e z z z z z

z z z z z z z z i z z z

z z z z z z z z z z t z

system

z z z z z z z

z z z z z z z

z z z z z z z

z z z z z z z

z z z z z z z

z z z e z z z

z z z z i z z

z z z z z t z

ausdehnen

z	z	z	z	z	z	z
z	g	g	g	g	g	z
z	g	g	g	g	g	z
z	g	g	g	g	g	z
z	g	g	g	g	g	z
z	g	g	g	g	g	z
z	g	g	g	g	g	z
z	z	z	z	z	z	z

erwählen

z	z	z	z	z	v	z
z	z	z	z	z		z
z	z	z		z	?	z
z	g	z	z	z	z	z
z	z	z	z	z	z	z
z	z	z		z	z	z
z		z	z	v	g	z
z	z	z	z	z		z

füllen

```
v g z z z z z
z v g z z z z
z   v g z z z
z     v g z z
z       v g z
z         v g
z           v
z z z z z z z
```

erkennen

```
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
g g g g g g g
```

fokussieren

```
g g g g g g g
g g g g g ? g
g g g g g ? g
g g   g g g g
g g g g g g g
g ? g g g g g
g   g g g g g
g g g g     g
```

forschen

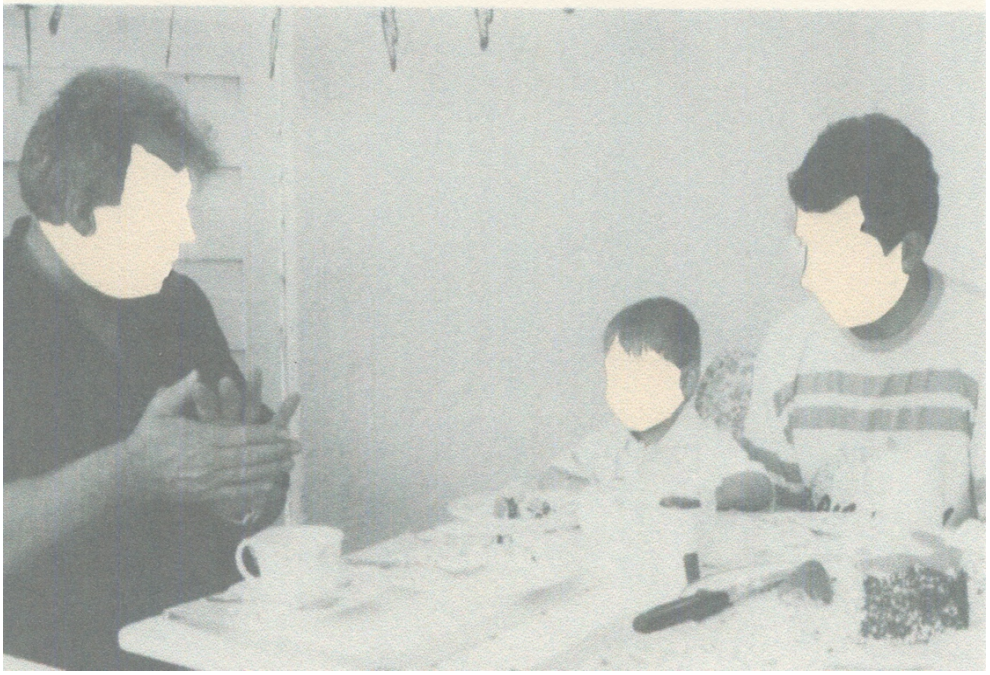
```
z z z z z   z
z z z z z   z
z z z   z ? z
z   z z z z z
z z z z z z z
z z z   z z z
z   z z i z z
z z z z z   z
```

erfragen

```
g       g g g g
?       g   ? g
  g       g ? g
g g     g ?   g
  g g     g g ?
  ?       g   g g
      ?       g
g     g g     g
```

verlieren

```
g       g g g ggg
g     g g   g g
        g
  g     g g g g
g g g g g   g
  g h   h h e
  g ? g   g g
g   g     g r
g g g u     m
```



S O N N T A G S S K A T

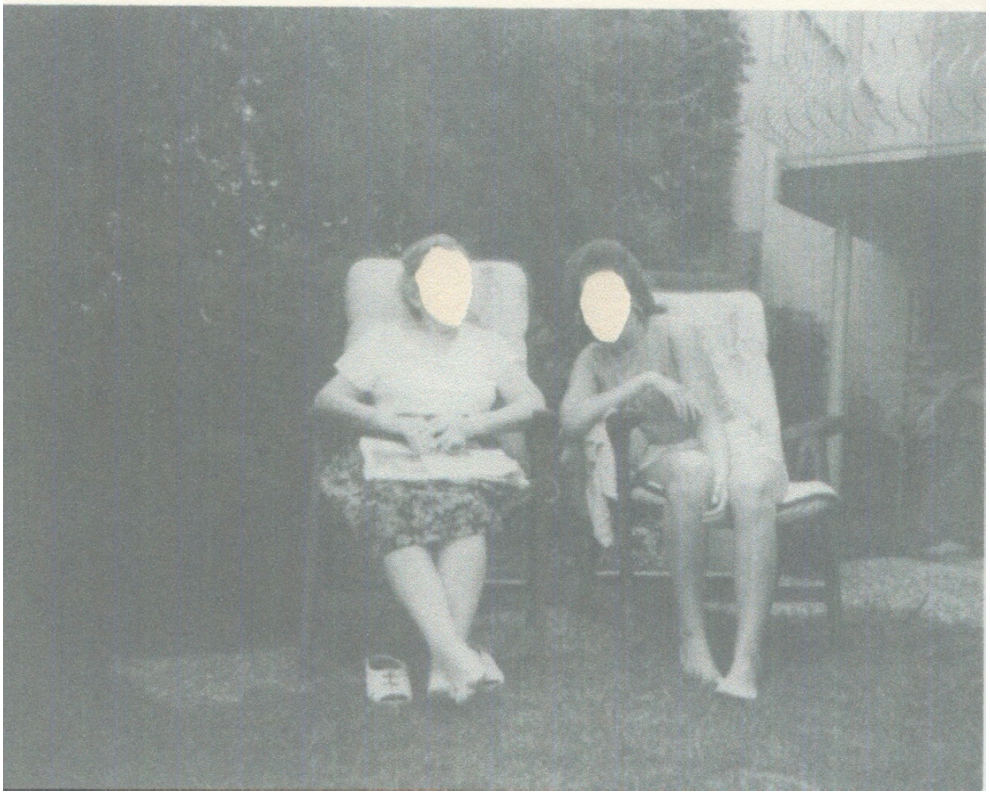
L O S E

U N D D O C H

N I C H T

W O S T E H E I C H

W O W I R



[redacted]

Wer [redacted]

Was [redacted]

Wo [redacted]

[redacted] Halt?

[redacted] hält mich [redacted]

[redacted] zu Hause?

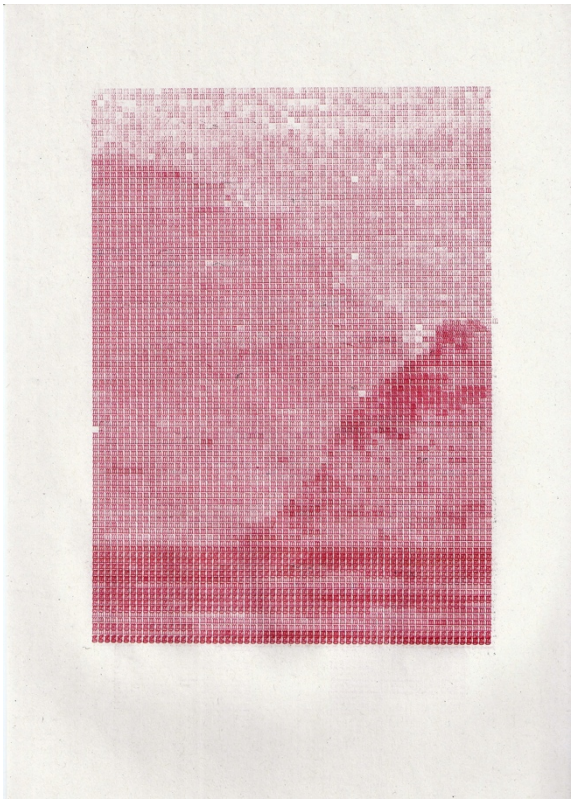
[redacted] fühl in mir [redacted] großes Loch [redacted] A[redacted] f[redacted] [redacted] halten muss, [redacted] auseinanderfalle. [redacted] Universum, [redacted] Loch [redacted] Abgrund [redacted]

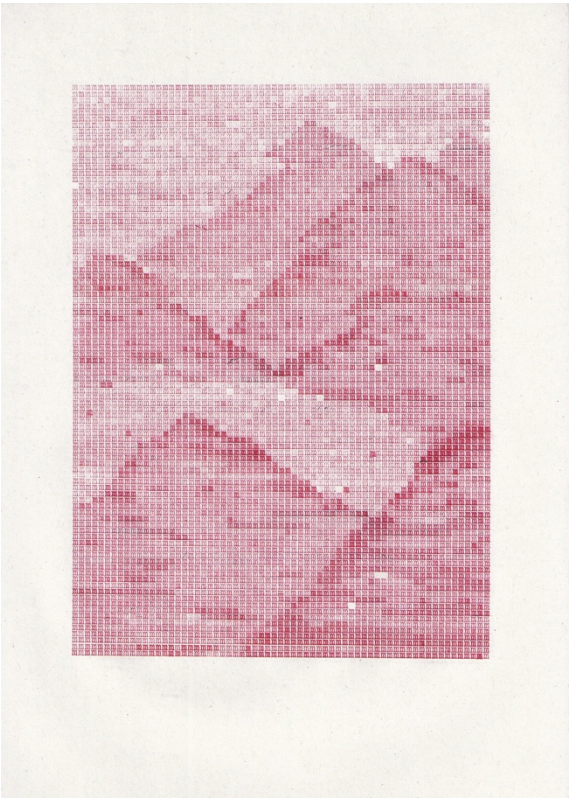
[redacted] t[redacted] Sterne [redacted] s [redacted] Loch [redacted] nie [redacted] Dunkelheit leuchten [redacted]

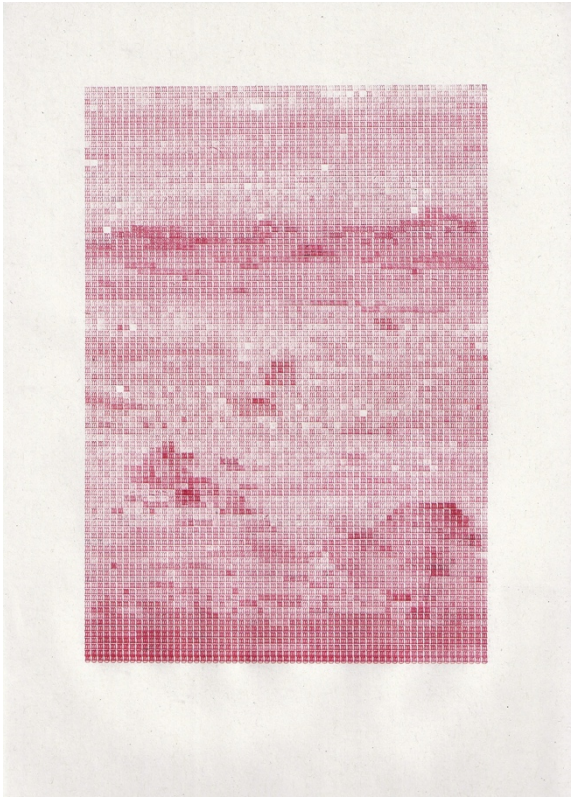
[redacted] alleine [redacted] sein.

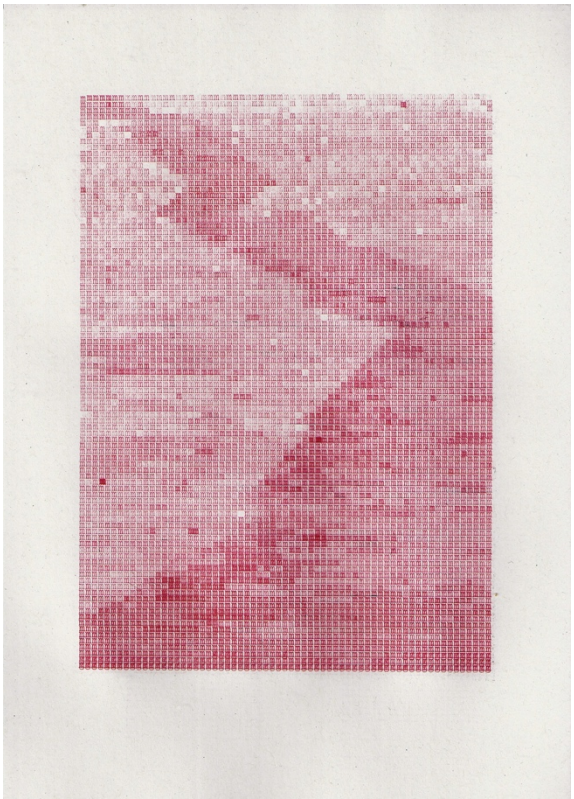
[redacted] keit.

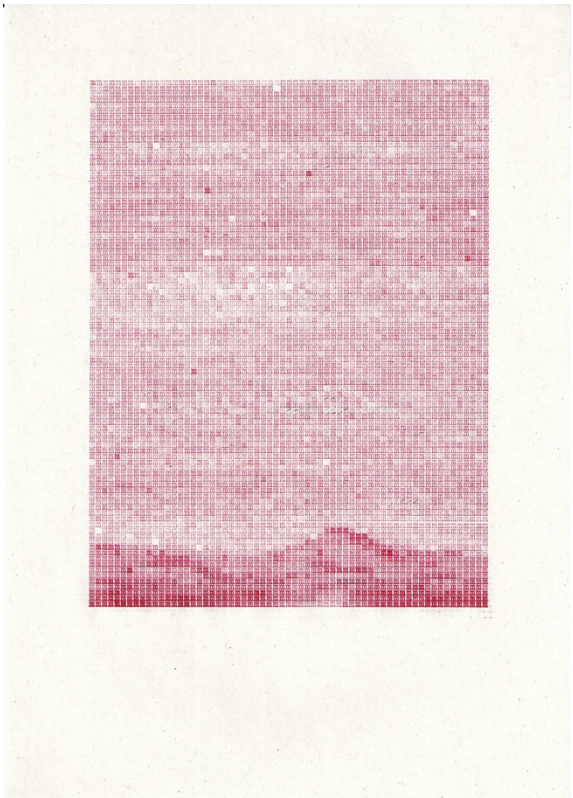
[redacted] aus [redacted] sein.

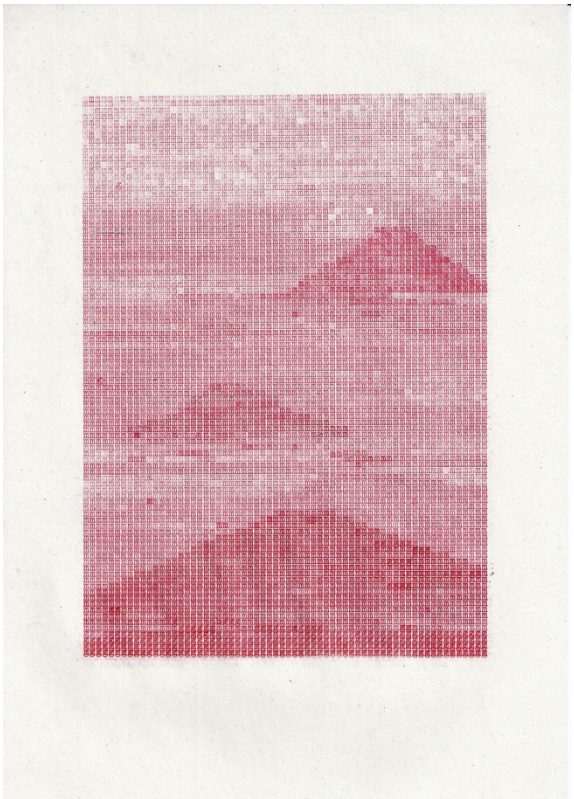


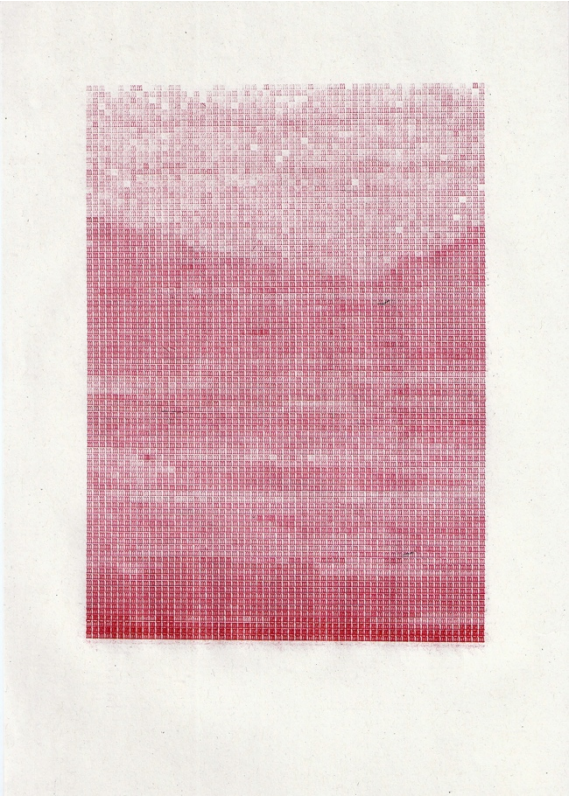


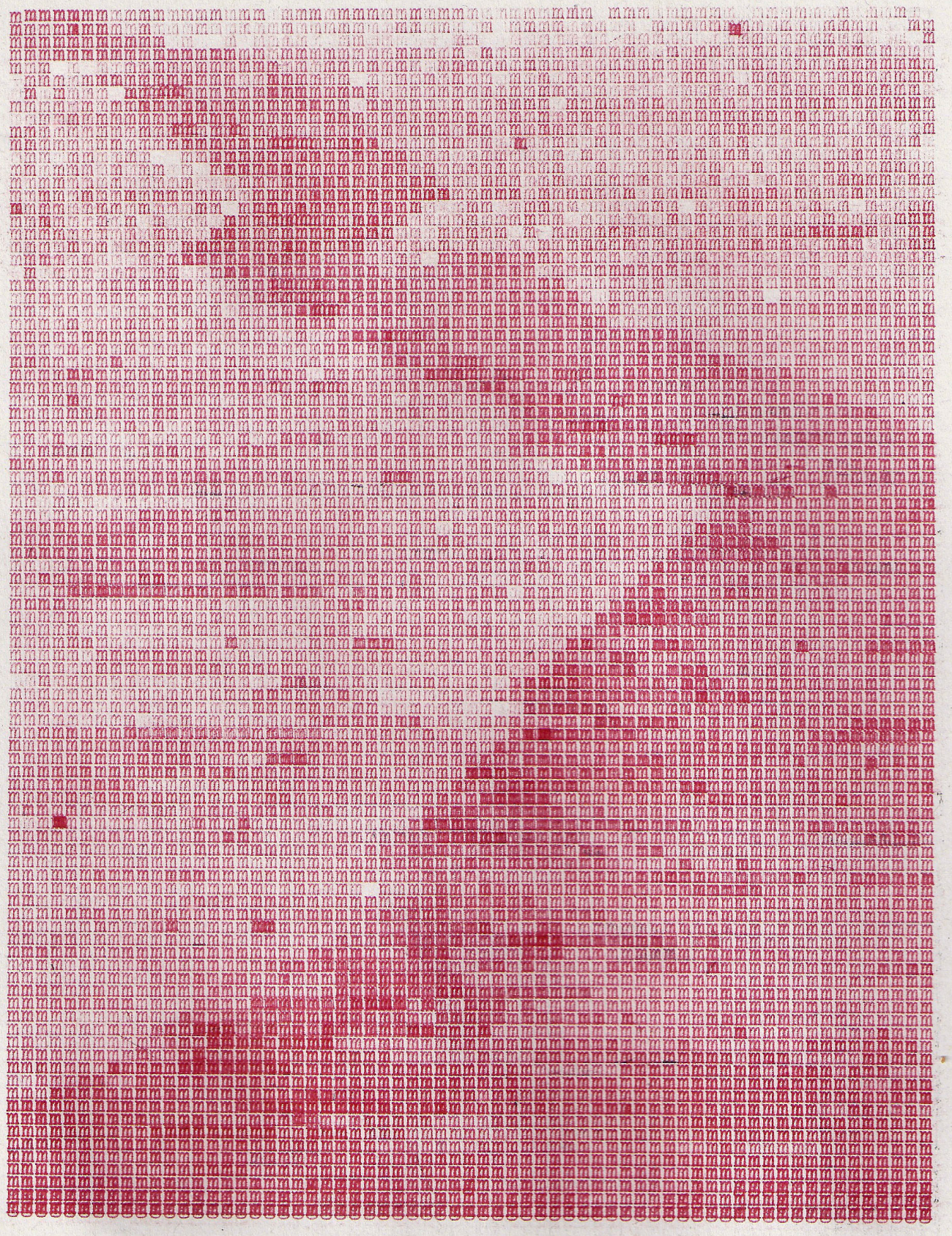


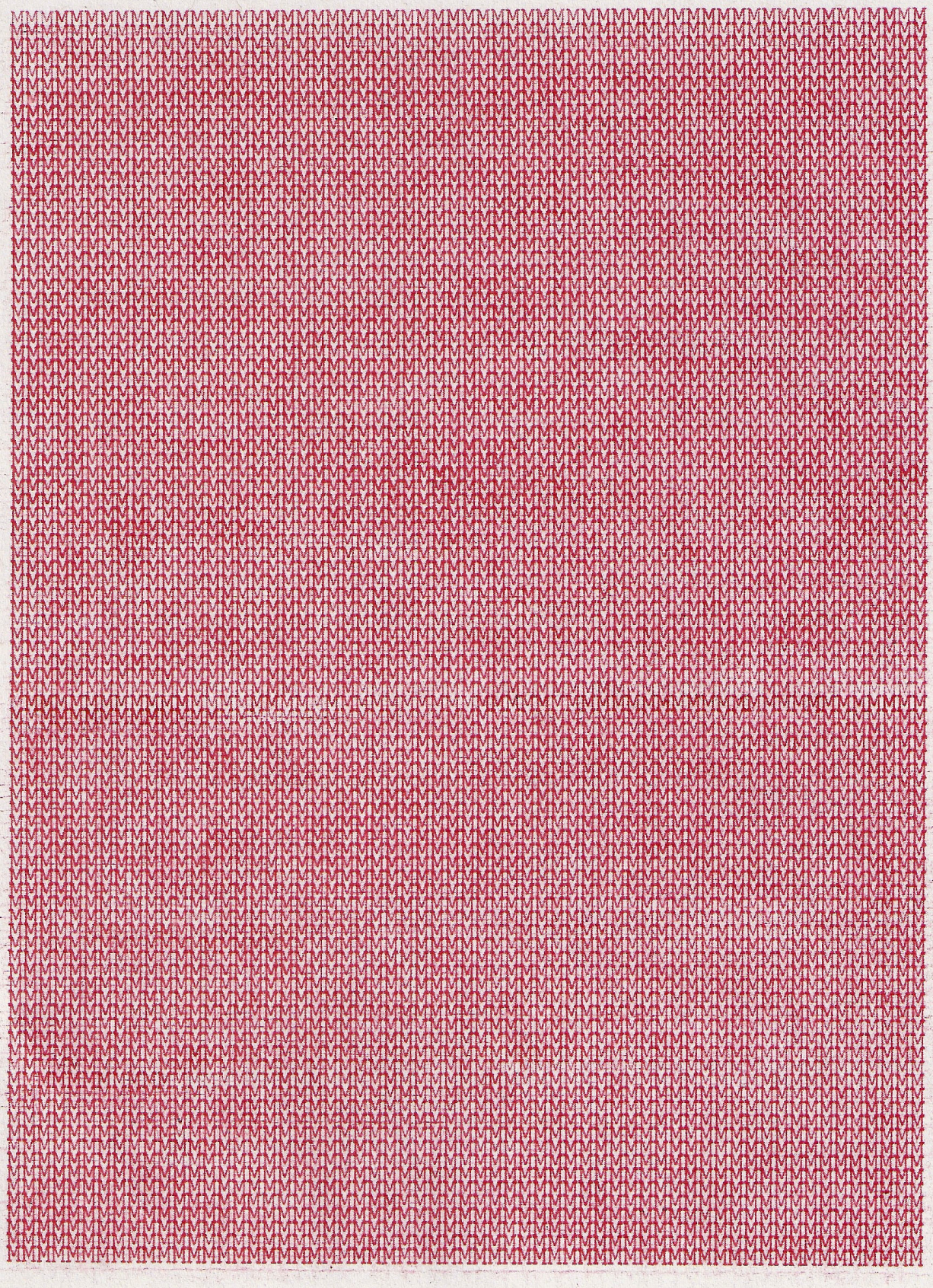


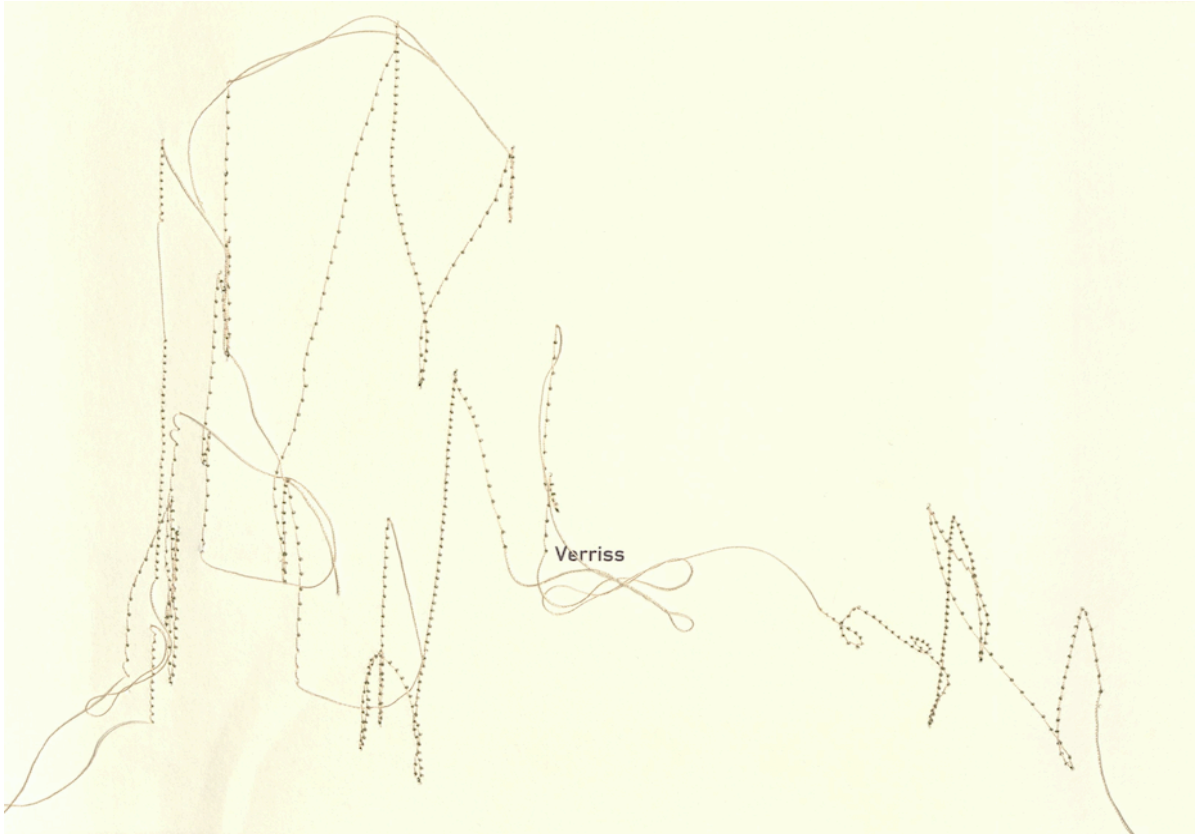


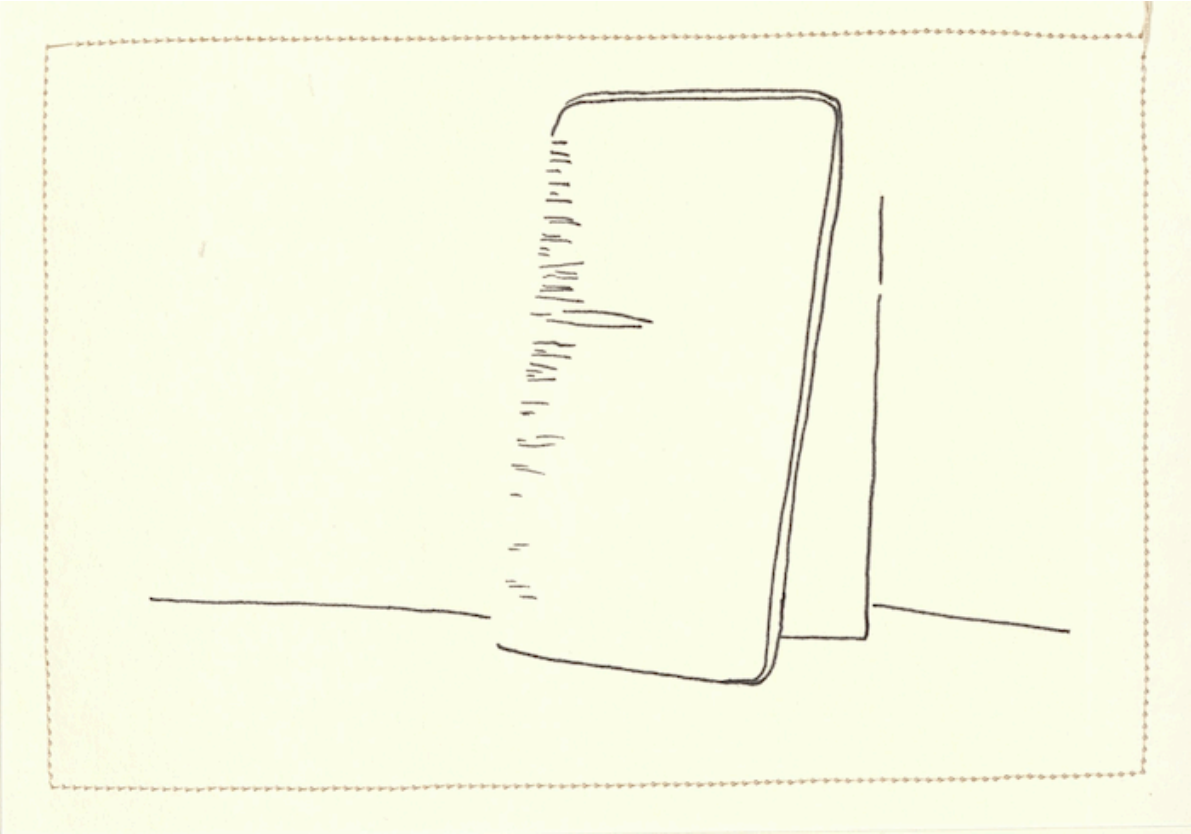


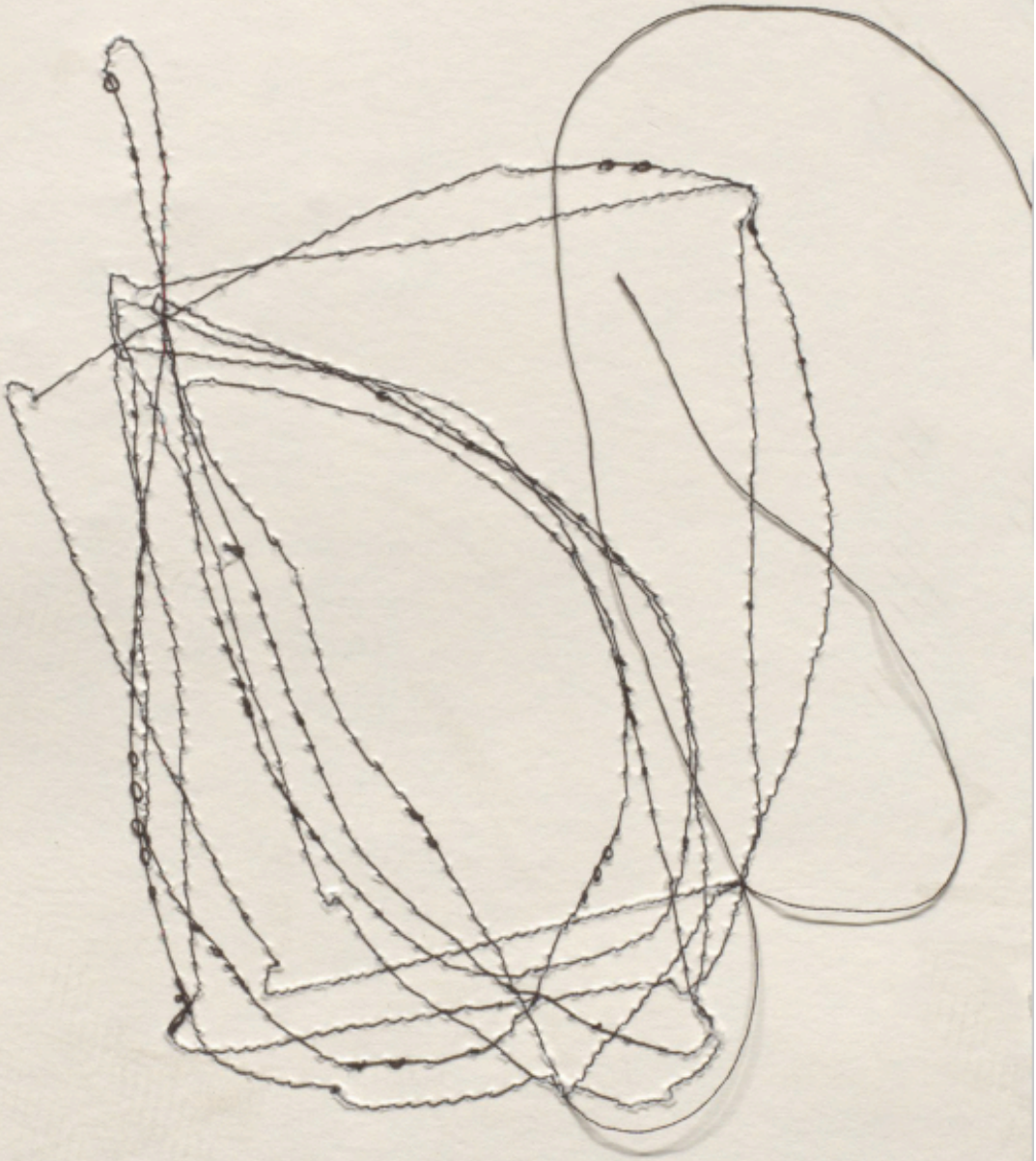


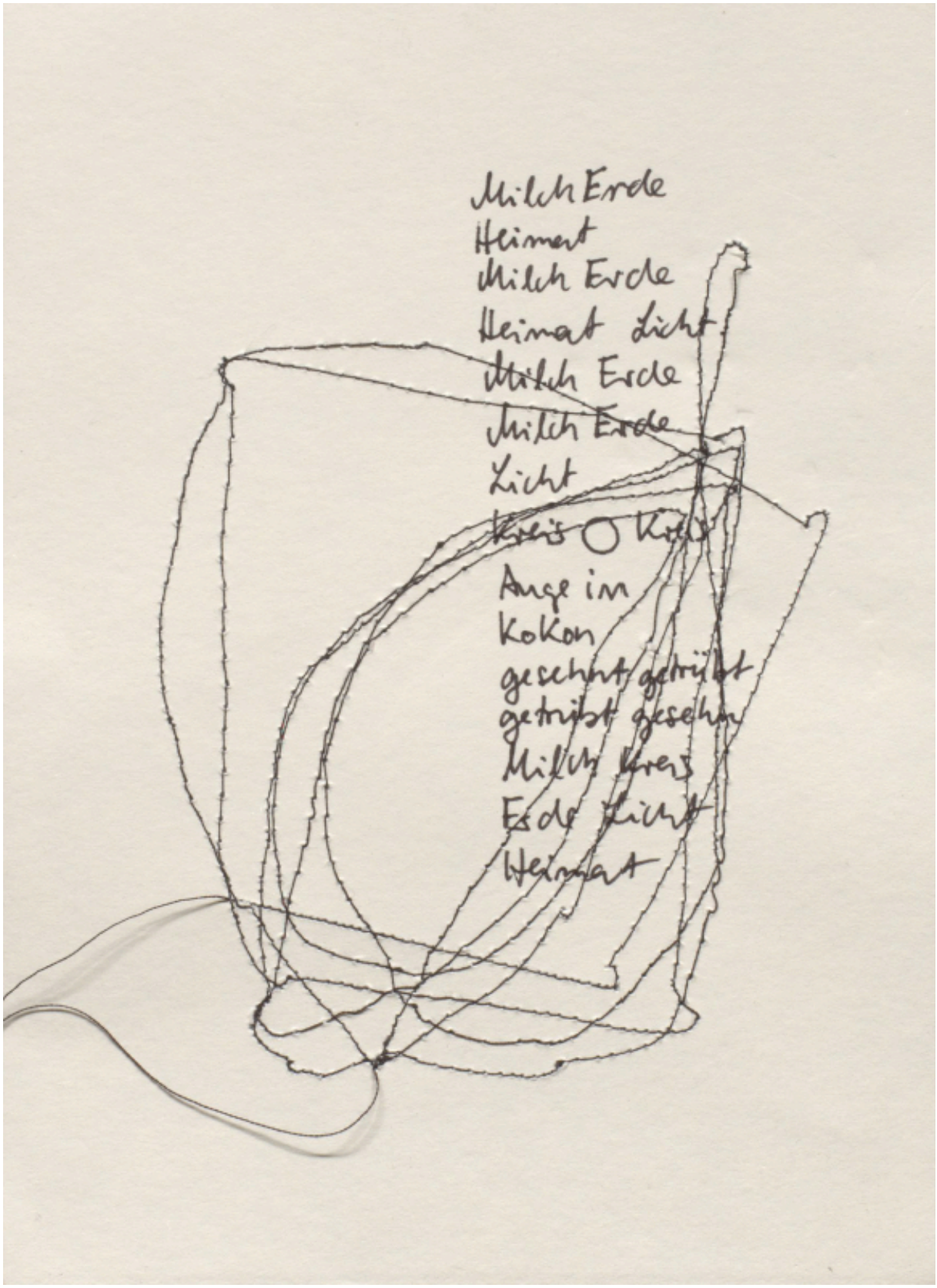


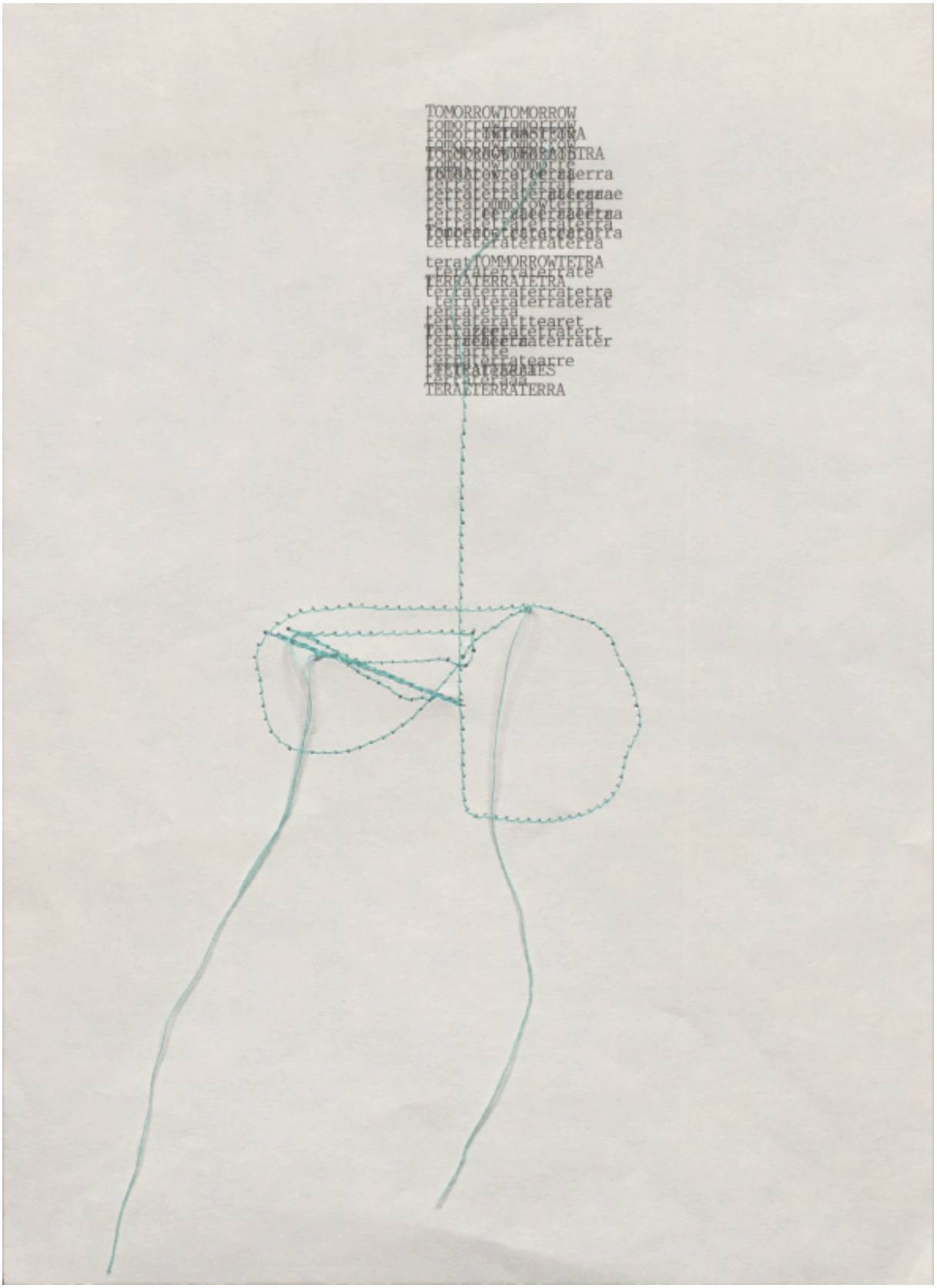



Verriss



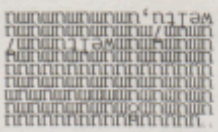



Milch Erde
Heimat
Milch Erde
Heimat Licht
Milch Erde
Milch Erde
Licht
Kreis ○ Kreis
Auge im
Kokon
gesehnt getrübt
getrübt gesehn
Milch Kreis
Erde Licht
Heimat



fraktalfenel
legelegel:
beleA PALE`
PALE GOSE`
fraktal fraktal f
eneel
gular zu im o
frakal fenel
goa´
gao´

gusa guse pi
suck suck
murgur elef
Guntur ibus
fale´fale´
gusef gusef



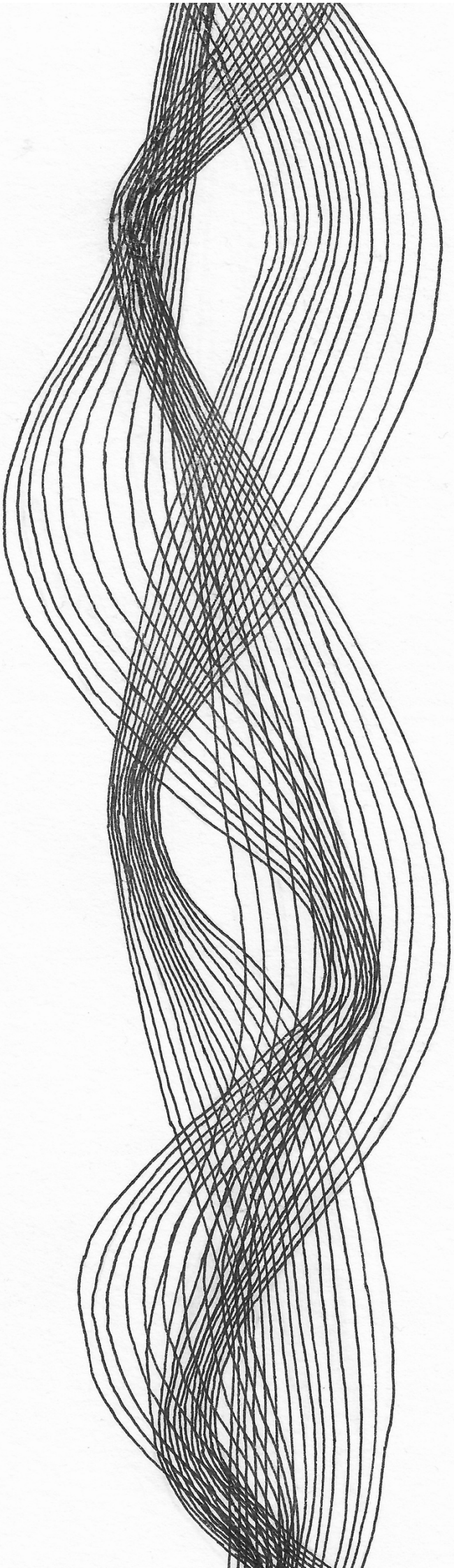
Rather be - Clean Bandit feat. Jess Glynne

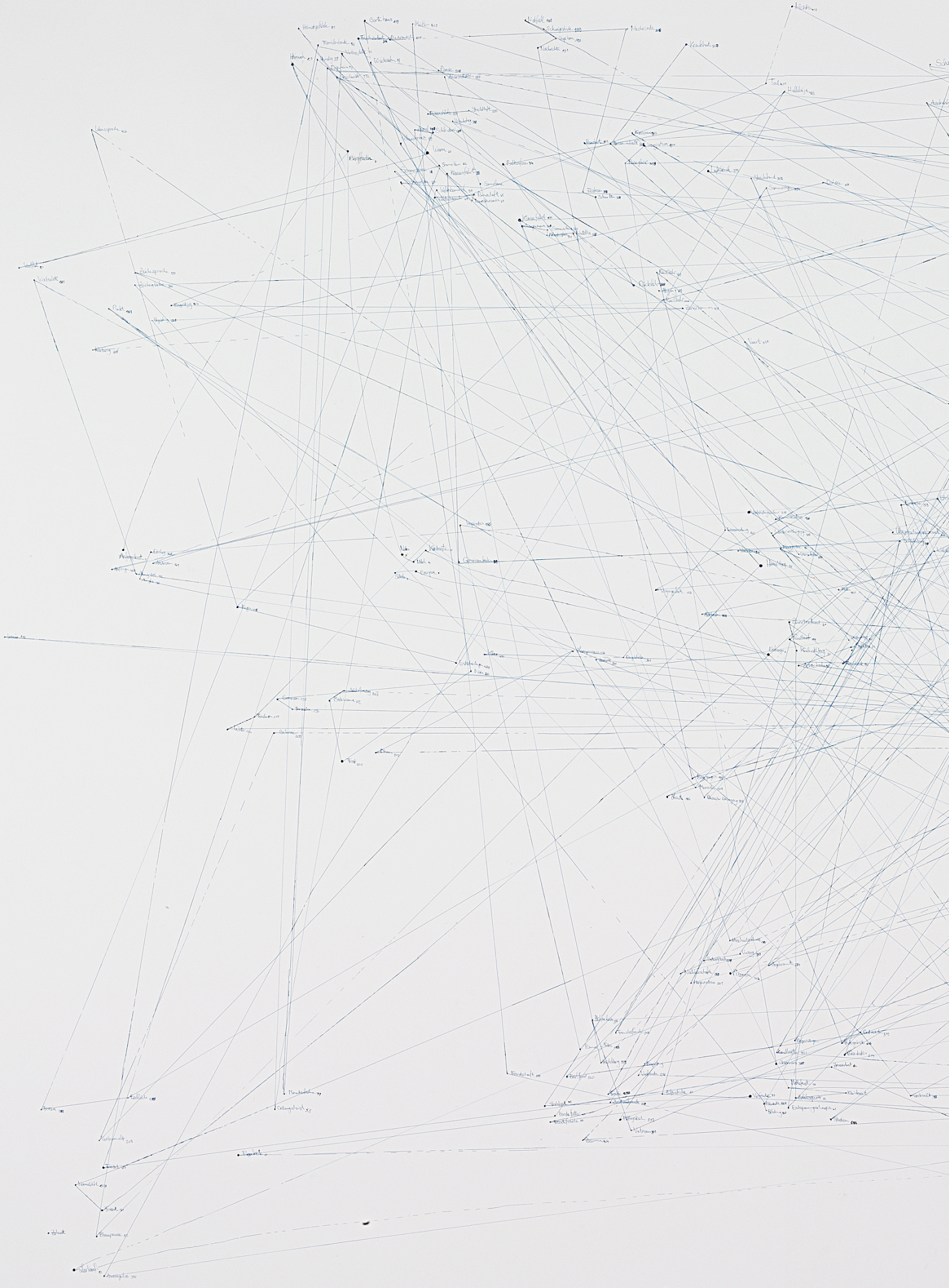
wir sind tausend Meilen entfernt von Wohlergehen
haben Land und Meer bereist
doch solange du bei mir bist, gibt es keinen anderen
Ort, an dem ich lieber wäre
ich würde ewig warten, gebannt von der Vorstellung
solange ich bei dir bin, schlägt mein Herz immer
weiter

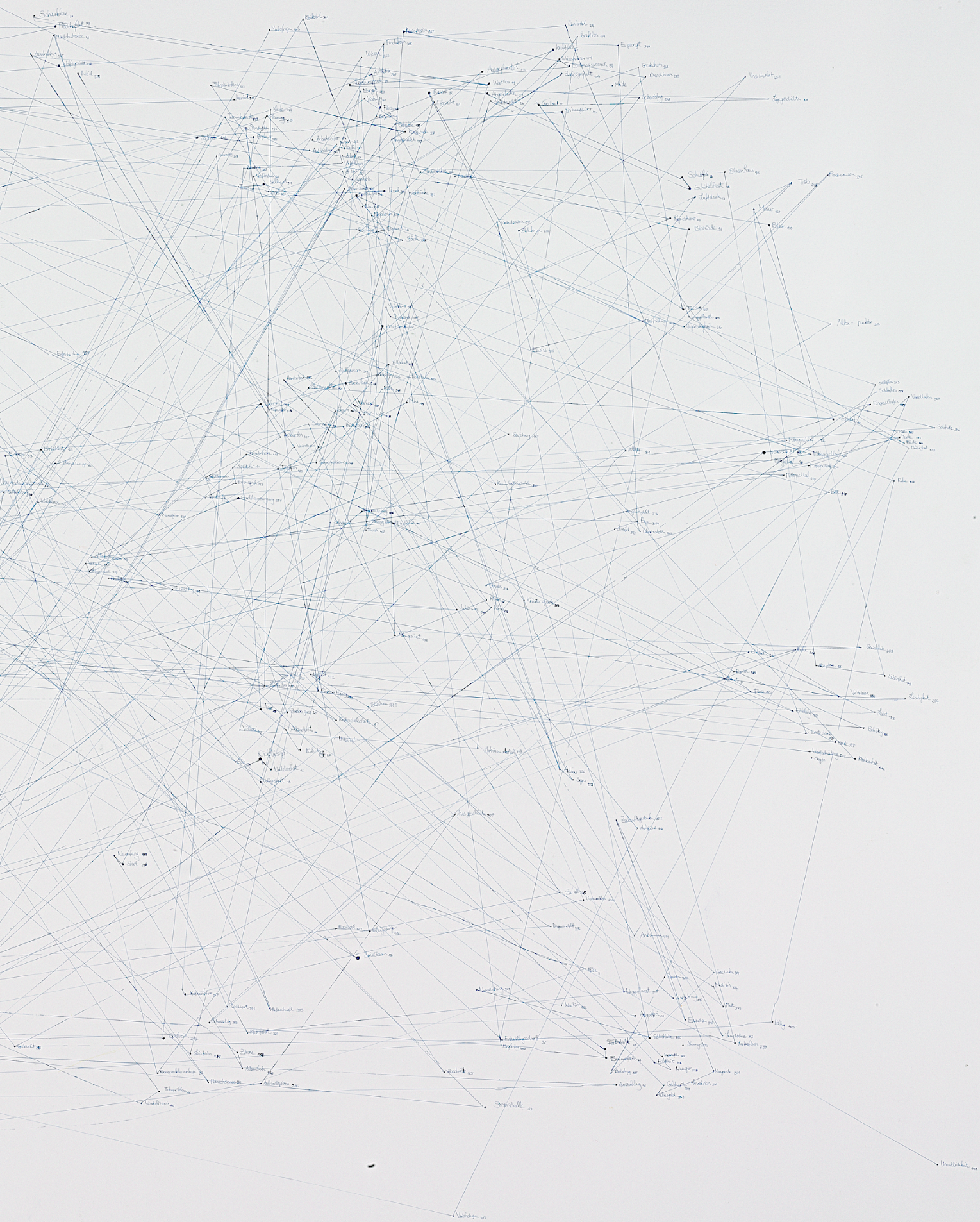
nein, nein, nein, kein Ort, an dem ich lieber wäre
nein, nein, nein, kein Ort, an dem ich lieber wäre
nein, nein, nein, kein Ort, an dem ich lieber wäre

wir haben alles auf unseren Lebenszweck gesetzt
um unseren inneren Frieden zu finden
lass es für immer so sein, dann ist nichts
unvollständig
es ist so leicht, bei dir zu sein, so wunderbar
unkompliziert
solange wir beisammen sind, gibt es keinen Ort, an
dem ich lieber wäre

wir sind auf einer Mission
um unsern inneren Frieden zu finden
lass es uns für die Ewigkeit besiegeln
damit keine Lücken entstehen
es ist so einfach bei dir zu sein
vollkommene Leichtigkeit

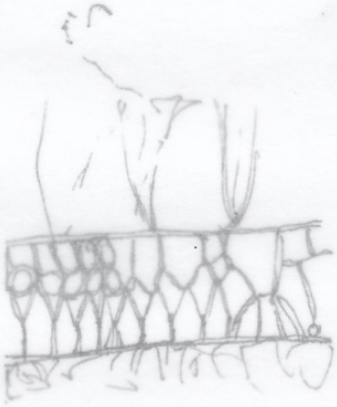






"Whatt is the sound of the waterfall
"silence," he finally told me.
The stillness I did not notice
until the sound of water falling
made apparent the silence.

Jack Gilbert



the gap between witness and affection
where everything is.

Alles dafür getan,
sie in Sicherheit zu
wiegen, sie um mich
zu haben,
wo ich bin.
Verbreitet. Verteidigt.
Begleitend.
Ein Leben lang.
Ich vertraue ihr.
Es tropft etwas herunter.

Es sind keine Tränen.
Es ist giftige

Ironie.

49.1426929°N

sol lucet

omnibus

Kalter Kaffee
macht schee.

Was man
aus Liebe tut,
geht noch einmal
so gut.

I un mei Knibbediknapp
gähne spaziere,
wenn I nimmi
laafe mouch,
dann muss 'r mi fiehre.

Sticke' beruhigt.

Sie schließt die Augen und bis alles vorüber war.

dann schweigen beide

und auf Nimmerwiedersehen.

Sie sind verschwunden,

Selbstüberwindung

»Gefunden?«

Denken wir nur an die weitere *Hoffnung auf eine neue Sicht*

die Wolkenbilder zu träumen wagten

Astronauten

die erste, große Neugierde gibt eine Antwort,

Der Drang zum Neuen,

Tabus aller Art zu brechen.

Nirgends bleibt

keine Zeit

Schrift zum Bild

Ella Ermarths Interesse gilt der Informationskontrolle und Zensur. In ihren Druckgrafiken experimentiert sie mit einem Datenschutz-Rollstempel, der gewöhnlich genutzt wird, um persönliche oder sensible Daten unkenntlich zu machen. Mit der Intention, diesen nicht zum Schwärzen eines Textes, sondern als Zeichenmittel zu nutzen, zieht sie ihn über weißes Papier, um Flächen aus verschieden grau und schwarz gefärbten sich verdichtenden Buchstaben und Satzzeichen zu erhalten. Diese werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass ihr kantiges Erscheinungsbild Assoziationen an ein Felsmassiv hervorruft.

792 Minuten von Martina Kaiser liest sich als ein poetisches Fahrtenprotokoll. Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges wird zu einer minimalistischen Komposition. Angelehnt an die in Zügen permanent durchlaufenden Leuchtschrift-Informationen entsteht ein in rhythmisch-grafischer Form gehaltenes persönliches Reisebild, das auf Millimeterpapier die Zeit und den durchfahrenen Raum festhält.

Charlotte Mertens hat sich mit biografischen Ereignissen der eigenen Mutter befasst, die als Theaterschneiderin tätig war. Dabei sind Näharbeiten und Schrift-Bild-Kombinationen entstanden. Diesen liegt auch die für ihre Mutter wichtige Philosophie Laotses zugrunde.

In rhythmisch komponierten Schriftzeichnungen spielt Julia Heidenreich mit dem Konstrukt von Zeit und in ihren Collagen sowie den dazu gehörigen Textbausteinen beschäftigt sie sich mit ihrem Bild von Familie. Sie interessiert dabei die Grenze zwischen Schein und dem Verborgenen dahinter.

Die Arbeit *Fehlen* von Alina von Hayn stellt eine intensive Auseinandersetzung mit persönlichen Gedanken dar, die verschriftlicht und vertont wurden. Von detaillierten Empfindungen, Wahrnehmungen und Erinnerungen sind in ihrer Soundinstallation und ihren passagenweise geschwärzten Texten nur

noch Sprachfragmente hör- und sichtbar. Die Leerstellen führen zu einer subjektiven Bewegung beim Rezipienten.

Der Mars ist ein faszinierender Planet, der auch heute noch im Fokus der Wissenschaft steht. Die ersten Fotos der Oberfläche des „roten Planeten“ waren farblos und unscharf. Doch sie faszinierten die Menschen und boten Raum für Fantasie. Die heutigen Aufnahmen sind farbig und zeigen eine Landschaft, die man so auch auf der Erde wiederfinden könnte. In ihren Schreibmaschinenzeichnungen mit dem Titel *Marsporträt I* zeigt Loreen Fritsch Marslandschaften, die die Fotos von früher und heute miteinander vereinen.

Man ist Teil. Eingewebt in ein Muster aus Familien- und Freundesbanden. Schuss und Kette, dazwischen das Schiff, die eigene Kindheit. Unvorhergesehene Ereignisse stellen eine geteilte Zukunft in Frage. Der Onkel und sein Kino. Eine Familientradition findet ihr Ende. Lücken werden offensichtlich, die Katrin Womelsdorf in Bilder und Texte übersetzt.

Milch, Erde, Licht, Kreis. Augen aus Staub, das Weiße die Milch, die Haare aus schwarzen Fäden. Getrübt gesehn. Die Fettaugen schwimmen auf der obersten Schicht. Auf den Äckern wächst Erde und Staub. Je dicker das Schwein desto mehr Fleisch. Michaela Kopka zeichnet in ihrem Schrift-Faden-Komplex ein lyrisches Bild von Heimat.

Die Mikrogramme von Lars Blumenthal sind inspiriert vom Schweizer Schriftsteller Robert Walser, der während seines Aufenthalts in der Heilanstalt Waldau Texte in Kleinstschrift verfasste. Eine weitere Referenz für Blumenthals Werke stellt Keorapetse Kgositsile, ein politischer südafrikanischer Autor, dar. Dieser geht in seinen Gedichten häufig den Themen Freiheit, Unterdrückung und dem Leben im Exil nach.

Anlass für Anna Morawietz‘ Zeichnungen waren musikalische Erinnerungsstücke. Die Suche in Playlists führte sie zu alten Lieblingsliedern, deren Rhythmus und Texte die Basis ihrer sensibel gezeichneten und mit filigranem Klebeband erstellten rätselhaften Grafiken bilden.

Für ihr *PROJEKT 427* hat Linda Streubel jeden Tag ein Wort gesammelt. Nach 427 Tagen finden die Worte ihren Platz in Form einer inneren Landkarte. Bei der Verortung ergeben sich bestimmte Ordnungen, zum Beispiel nach Wortgruppen, Lieblingsplätzen, aber auch unbeliebten Orten und konträren Plätzen. *Müde, müde, Mittagsschlaf. Herzmensch. Waldkuss.* Auch die Zeit wird kartographiert, indem in chronologischer Reihenfolge feine blaue Verbindungslinien zwischen den einzelnen Tagen gezogen werden: Tag 1, 2, 3, 4, ... Dabei entstehen ebenfalls neue Richtungen und Häufungen. Die Frage nach dem Ende ihres Mappings bleibt offen. Das letzte Wort nämlich lautet *Unendlichkeit*.

Janina Beigel erforscht die *Die DNA der Dinge*. Sie ergründet, analysiert, fragmentiert, sammelt, verknüpft, enthüllt, verwebt und verzerrt. Gäbe es einen klaren Startpunkt, müsste es Neugier sein, denn diese erzeugt einen Sog. Treibt an. Reißt mit. Begleitet auf der Suche, wonach eigentlich? Stößt auf Informationen, gebannt in Schrift und Worten. Diese verdichten Bedeutung und werden mit Sorgfalt gewählt. Sie beschreiben die Dinge, wie sie sind und wie sie sein könnten. Sie verschaffen sich einen Zugang zur Imagination und zeichnen Gedankenbilder. Nachdenken verknüpft Bedeutungen. Entmaterialisiert. Decodiert. Setzt neu zusammen. Durch Zeichnen. So zeigt der Werkkomplex die Beschäftigung mit (natur-)wissenschaftlichen Erkenntnissen, philosophischen Ideen, tagespolitischen Ereignissen und dem lyrischen Werk Jack Gilberts, wie auch den Versuch im metaphorischen Sinne die DNA der Dinge zu ergründen.

Caroline Gerold zeigt in ihrer ästhetisch-forschenden Werkreihe poetische Bilder von Blumen, die sie trocknet, presst und (be-)zeichnet. Ihre Recherchen führen sie zum Lateinischen als Sprache der Botanik. Latein erzählt Geschichten und Pflanzen tun dies auch, zusammen ergeben sie Sinn. Doch ob dieser tatsächlich botanischer Natur ist, bleibt dem Betrachtenden selbst überlassen.

Maximiliane Höppel hat sich mit Erinnerungen an ihre verstorbene Großmutter auseinandergesetzt. Bezeichnend für diese waren zum Einen Redensarten und Lebensweisheiten, die sie zum Teil im Dialekt formulierte, zum Anderen

die Tätigkeit des Stickens. In ihrem Satz „Sticke beruhigt“ vereinen sich beide Passionen in einer Aussage. Um sich der Verstorbenen anzunähern, sich im wahrsten Sinne des Wortes über den Tod hinaus mit ihr zu verbinden, hat die Studentin die Lebensmaxime ihrer Großmutter in individueller Schreibschrift auf naturweißes Büttenpapier gestickt. Neben diesen persönlichen Schriftstücken hielt sie auf teils dokumentarischen und teils poetischen menschenleeren Polaroids verschiedene für ihre Auseinandersetzung biografisch besetzte Innen- und Außenräume fest.

In Juliana Reinwalds Projekt *Kontexte* verbinden sich einzelne Textstellen aus unterschiedlichen Geschichten zu neuen Sinnzusammenhängen, die jedoch erst durch das Ausfüllen der weißen Flächen zwischen den Wörtern vom Lesenden konstruiert werden.

Dank

Ich möchte mich ganz herzlich bei den Künstler:innen für ihr großes Engagement, die Vielfalt ihrer Ideen, künstlerischen Ausdrucksweisen und die Bereitstellung ihrer bemerkenswerten Arbeiten und Texte bedanken: Janina Beigel, Lars Blumenthal, Ella Ermarth, Loreen Fritsch, Caroline Gerold, Julia Heidenreich, Maximiliane Höppel, Martina Kaiser, Michaela Kopka, Charlotte Mertens, Anna Morawietz, Juliana Reinwald, Linda Streubel, Alina von Hayn und Katrin Womelsdorf.

Mein besonderer Dank gilt auch Julia Heidenreich und Charlotte Mertens für die sensible ästhetische Gestaltung und engagierte Organisation dieses Bands, meinen Kolleg:innen Susanne Bauernschmitt, Stefanie Marr und Mario Urlaß für ihre zahlreichen kostbaren Impulse. Bedanken möchte ich mich auch bei der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, ohne deren großzügige Unterstützung die Zusammenstellung dieser besonderen Arbeiten nicht möglich gewesen wäre.

IMPRESSUM

Konzept	Susanne Catrein
Layout	Julia Heidenreich Charlotte Mertens
Herstellung	Druckerei Schwörer GmbH & Co KG
Auflage	100

© bei der Autorin und den Studierenden

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Fakultät II
Institut für Kunst – Musik – Medien
Im Neuenheimer Feld 561
69120 Heidelberg